

# Aus dem politischen Variététheater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451391>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Einst und jetzt

Schwarze Diamanten nannte,  
Teils im Ernst und teils im Hohn:  
Lange Jahre vor dem Kriege  
Man die Hausbrandkohle schon.  
Schwarze Diamanten sagt man  
Heute mehr mit Zug und Recht:  
Denn sie sind so rar und teuer,  
Wie die weißen — und noch schlecht.

Schweizer Slagge auf den Meeren,  
Teils im Ernst und teils im Hohn:  
Ward zitiert an vielen Orten  
Lange vor dem Kriege schon.  
Schweizer Slagge auf den Meeren,  
Nun wird's Ernst, zu Nutz und Trutz:  
Bietet vor des „U“-Boots Lücken,  
Mehr als Panzerkreuzer Schutz.

Käs- und Schokoladekarte,  
Teils im Ernst und teils im Hohn:  
Bietet uns aus Brugg Herr Laur  
An, als Kumulation.  
Käs- und Schokoladekarten  
— Währt der Krieg noch lange schier —  
Sehlt uns beides zu den Karten,  
Und zur Karte das — Papier. Wglerfink

## Aus dem politischen Variété- theater

Wie kann man das — heilige Feuer  
entzünden, wenn Schnaps und Streichhölzer  
immer teurer werden?

In Deutschland schießen jetzt die —  
Spargeln: Die Feuilles de chou denken an  
eine Protestversammlung gegen die ger-  
manische Barbarei...

Désaitisten sind — Niesmacher!  
Jusqu'aboutisten — Moosmacher... Gki

## Eigenes Drahtnetz

Texas. Am Pfingstmontag sprach  
Roosevelt von einem 157 Meter hohen Ma-  
muthbaum herunter zu ca. 70.000 Indianern  
über den Krieg, wobei er betonte, er werde  
nicht ruhen, bis sämtliche Skalps der Bier-  
bundsmonarchie in seinem Rucksack seien.  
Die Rote Keihersfeder und das Blaue Sal-  
kenauge antworteten ihm begeistert.

Meisimmen. Unter dem hiesigen  
Kindbief ist der Größenwahn ausgebrochen.

Königsfelden. An der Pfingstfahrt  
der Jungburschen ist eine Resolution ein-  
gebracht worden, wonach den Vätern und  
Großvätern das Ausgehen nach acht Uhr  
abends untersagt ist.

Mailand. Der „Popolo d'Italia“ hat  
das deutsch-schweizerische Wirtschafts-Ab-  
kommen für ungültig erklärt.

Zürich. Wegen Papiermangel mußte  
über Pfingsten der Verlobungsbetrieb und  
was damit zusammenhängt auf das aller-  
notwendigste und prestanteste reduziert wer-  
den.

## Die „Jungfrau“ überflogen

„Am Freitag den 3. Mai überflog ein in Thun  
stationierter Aviatiker den Gipfel der Jungfrau.  
Die Jungfrau Spitze ist damit das erste Mal über-  
quert worden.“

Trotzdem sie längst demi-vierge,  
Nach Tag' und Nächten, kampfdurchmachten,  
So magte — der Mönch schlug neidvoll  
Skandal —

Im Mai ein Menschlein, zum ersten Mal,  
Sie — von oben herab zu betrachten!

Gki

## Der Sahrplan

(Zu den Verkehrseinschränkungen)

Michel Müller wollte reisen,  
Kaufte einen Sahrtenplan,  
und durch seine große Brille  
sah er sich das Büchlein an.

Doch begann er kaum zu lesen,  
als sein Nerger Seuer fing,  
und er tat die zorn'ge Frage:  
Warum kauft ich dieses Ding?

„Herrgott,“ und es flog zu Boden,  
„Herrgott, diese Eisenbahn!  
Denn im Sahrplan sieht man nur,  
daß man nicht mehr reisen kann.“

Seitnik Lenhold

## Kindlicher Musiksinn

Das ältere Schwesterchen spielte Klavier,  
um dem anwesenden Besuch seine Kunst zu  
zeigen. Nach beendeter Spiel äußerte sich  
der Gast sehr lobend über Spiel und Stück  
und speziell von dem Letzteren sagte er, es  
besäße eine sehr einschmeichelnde Melodie.  
Das jüngere Schwesterchen, das alles  
verfolgt hatte, rief nun freudig:

„Ja, ja, säb ist wahr; es tönt grad wie  
wenn me mürd säge: „Vater gimmer en  
Oepfel!“ Jrols

## Seitbild

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten,  
Gleichheit vor den Staatsgesetzen:  
Ganz konform für Hoch und Nieder:  
Aber manchmal trifft's den — Lähnen.

Alles Regel, keine Ausnahm',  
Homogen ganz die Begriffe:  
Souverain die Paragraphen:  
Aber — Advokatenkniffe.

Arar Gefängnis, hohe Buße,  
Richterspruch und Freiheitshemmung;  
Doch Arterio-Sklerose,  
Atemnot und Herzbeklemmung.

Krankenhaus und seine Pflege,  
Eignes Zimmer, weiche Kissen;  
Autodroschkende Besucher:  
Aber keine Spur — Gewissen.

Schreibmaschine, neue Daten,  
Promptes Kassationsbegehren;  
Sommerfrische oder Käsig?  
Wird wohl erst die Zukunft lehren.

Und geht's schief, ist nichts verloren;  
Uebermenschen, höh're Wesen:  
Mougeaut, Clairin, Grenze, Thonon, —  
„Alles ist schon da gewesen!“ Wglerfink

## Die Geste

Sie nahen uns mit schöner Geste  
Und rühmen uns — o holder Traum!  
(Dierweil wir hinter unserer Weste  
Verspüren einen hohlen Raum.)

Das werden sie uns nie vergessen,  
Was ihren Brüdern wir getan —  
(Wir denken an das liebe Stessen:  
Wenn man es hat, dann ist's kein Wahn.)

Ja, ihr habt Worte, sanft und niedlich,  
Die man wie Milch und Honig spürt —  
(Wär't ihr, zum Teufel, weniger friedlich,  
Doch ließt ihr uns, was uns gebührt!)

2chi, ach.

## Weinprobe

Manch einem Stillen im Lande  
Wächst nach dem ersten Becher moät der  
Daß er beim zweiten Glase Most [Mut,  
Volksreden hält, wie einst — Dem o st henes... Gki

## Briefkasten der Redaktion



pp. Wir haben von den „stren-  
denkenden Gebrauchsgegenstän-  
den für den Haushalt“ gelesen,  
sind aber der Meinung, daß in  
unsern lokalen Zeitläufen auch  
die Gebrauchsgegenstände ein  
bißchen von ihrer landläufigen  
„strenge Denkart“ abtreten  
können. Es ginge ihnen dabei  
sicher nichts ab.

Teurer Kuß. Was regen Sie  
sich auf? Strellich hat jüngst ein  
reicher Amerikaner für einen Kuß 125.000 Franken  
bezahlen müssen. Einem Bekannten von uns ist es,  
obwohl er nur in der Schweiz lebt, noch viel schlim-  
mer ergangen. Er wurde für einen Kuß, den er in  
einem schwachen Augenblick einem weiblichen Wesen  
aufgeknallt hat, dazu veranlaßt, die Dame zu heiraten.  
Das kommt beinahe zu teuer, ist aber außerdem noch  
äußerst unangenehm.

S. Küstlein. Wir geben uns der schönen Hoff-  
nung hin, daß Ihre Praxis zur Zeit hübsch ersprieß-  
lich ist. Wir finden freilich den Reim darauf nicht,  
daß Sie zu krank sind, um die wohlverdiente Strafe  
abzußtßen, die gering genug ausgefallen ist, hin-  
wiederum aber gesund genug, um Ihre angestrengte  
Tätigkeit im Spital fortzusetzen. Würden Sie, ver-  
ehrter Herr Doktor, so etwas nicht als einen Unfug  
bezeichnen, wenn nicht zufällig Sie selber derjenige  
wären, der den Profit davon hat?

Grimm & Schneider. Das ist keine neue Mun-  
tionsfabrik. Nein, das sind lediglich zwei Genossen,  
die ausgerechnet in Einsiedeln nachts um die so und  
sovielte Stunde auf verbotenen Wegen beim Alkohol  
erwischt und infolgedessen gebüßt wurden. Man  
frage nicht, aus welchem Grunde das Unheil in Ein-  
siedeln geschah. Es gibt Zusammenhänge in der  
höheren Politik, die so kleinlich sind, daß man, in-  
sofern man so etwas vorher besessen hat, die Züchtung  
vor gewissen Dingen verlieren könnte.

Anonymus. Wenn Sie auch in der letzten Zeit  
viel über die „Anonymität der Presse“ gelesen haben,  
ist damit nicht gesagt, daß Sie Ihre Schmähschriften  
anonym einsenden müssen. Wir freuen uns immer,  
diejenigen zu kennen, die überhaupt eine eigene Mei-  
nung haben, auch wenn sie nicht mit der unsern  
übereinstimmt. Die Ausföchtung von Meinungsver-  
schiedenheiten mit der Sauß lehnen wir dankend ab.  
Wir sind der Meinung, daß man heute mit der  
Seder, nicht aber mit den Säußen kämpft. Halten  
Sie uns nicht den Weltkrieg als leuchtendes Gegen-  
beispiel vor. Dieser wird durch Staatsgebilde aus-  
gesprochen. Und solche sind, seit Menschengedenken,  
immer um einige hundert Jahre hinter dem Einzel-  
menschen zurück gewesen. Wenn Sie Wert darauf  
legen, einen ähnlichen Rang in der Entwicklungs-  
stufe einzunehmen, wollen wir Ihnen nicht hinderlich  
im Wege stehen. Werden Sie glücklich damit und  
suchen Sie einen andern, der so dumm ist, Ihre  
Bierleispferdekraft, auf die Sie sich etwas einbilden,  
für etwas bedeutendes anzusehen.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Höttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon Selnau 1013.